

Jürgen Plieninger

# Bibliothekarische Fachkommunikation 2018

Fachzeitschriften, Fortbildungen, Mailinglisten: Mittel und Wege sich zu informieren gibt es viele / Eine Übersicht

**70 Jahre BuB – das Jubiläum ist nicht nur ein guter Anlass, um auf eine erfolgreiche Geschichte zurückzuschauen, sondern auch um einen Blick auf die aktuelle und künftige Situation der bibliothekarischen Fachkommunikation zu werfen. Für die Jubiläumsausgabe von BuB übernimmt das Jürgen Plieninger im folgenden Beitrag.**

Egal, ob Sie sich persönlich, ob Ihre Dienststelle oder ob sich die Profession selbst oder Teile davon informieren oder diskutieren – stets geht es darum, sich auf dem Laufenden zu halten, was die inhaltlichen Standards bezüglich der eigenen Tätigkeit sind und in welche Richtung die Diskussion sich entwickelt. Die Aufgabenstellung ist im Grunde jene eines Wissensmanagements: die richtigen Quellen ausmachen, richtig auswerten, gut dokumentieren und die Inhalte dann nutzen zu können, wenn man selbst oder das Team das benötigt. Wichtig ist auch noch der Aspekt des »How to«, dass man sich stets nicht nur für die theoretischen Aspekte, sondern auch für die praktische Umsetzung interessiert.

Was ist die »Fachkommunikation«? Da sich der Inhalt der Profession ständig verändert, müssen auch jene, die in ihr tätig sind, sich auf dem Laufenden halten in Bezug auf die Inhalte und Methoden, die zur Erreichung der Ziele einer Organisation notwendig sind. Zum einen ist dies ein Transfer des Wissens aus den Ausbildungsstätten hin zur Praxis und zum anderen ist es ein Verständigungsprozess innerhalb der Praxis selbst. Es ist also sowohl ein Prozess der Wissensvermittlung von einzelnen Personen zu vielen als auch ein Verständigungsprozess unter vielen – durch ganz verschiedene Medien und Interaktionen. Nehmen wir beispielsweise Konferenzen: Hier kann in Vorträgen der Wissenstransfer von einer Person zu mehreren stattfinden, eine umfassendere Interaktion gibt es dann durch Nachfragen oder durch Methoden wie zum Beispiel Podiumsdiskussionen, in denen sowohl ein Vergleich als auch eine Verständigung möglich sind, bis hin zu den – formellen oder informellen – Diskussionen im Publikum der Konferenz. Über Fortbildungen und Konferenzen hinaus gibt es Medien, die eine

höhere Frequenz und andere Interaktionsformen bieten, beispielsweise Zeitschriften oder Mailinglisten. Wichtig ist immer, dass die richtigen Themen angesprochen, diskutiert und gegebenenfalls auch aufbereitet oder dokumentiert werden können. Die Fachkommunikation ist vielfältig und von vielen Bedingungen abhängig!

Die Möglichkeiten von Mitteilungen und von Diskussionen wurde durch die Beziehungen, die das Internet bot, entscheidend erweitert: Man muss nun nicht mehr eine Konferenz abwarten, um Wissen abzurufen, sondern kann fragen, und es sind gegebenenfalls mehrere bei den Antworten beteiligt, sodass Differenzierungen und ein Verständigungsprozess stattfinden können. Dies hat in der Anfangszeit des Internet bei vielen die Hoffnung genährt, dass hier Möglichkeiten wahrgenommen werden können, Diskussionen unter breiterer Beteiligung der Praxis zu führen. Leider zeigt die Erfahrung aus mehr als 20 Jahren der Netzkommunikation, dass dem nicht unbedingt so ist und dass auch das Web 2.0 und in dessen Gefolge die Social Media es nicht gewährleisten, dass ein adäquaterer und breiterer Diskussionsprozess stattfindet. Es kann zwar eine Community entstehen, die Praxisprobleme thematisiert und diskutiert, sie muss es aber nicht. Elektronische Medien haben die Potenz, die Fachkommunikation zu stimulieren, aber oft werden sie nicht wahrgenommen. Woran liegt das?

Wenn man über die Rahmenbedingungen nachdenkt, dann fallen einem verschiedene Restriktionen ein, welche die Möglichkeiten der Fachkommunikation via Internet beschränken und lenken:

Erstens sind es technische und rechtliche Gegebenheiten, mit deren Hilfe eine Diskussion ermöglicht oder verunmöglicht wird. Ob es die technische Möglichkeit gibt, Diskussionsforen in Facebook, auf Weblogs, Wikis oder anderen Plattformen einzurichten und datenschutzrechtlich ohne großen Aufwand und rechtliches Risiko anzubieten, darauf kommt es an. Letztlich wurden aus (vermeintlichen?) Datenschutzgründen bei etlichen Mailinglisten die Archive geschlossen, was erneut eine Diskussion stimulierte, wo denn die Profession – oder die jeweilige Community,

## Schwerpunkt

### Themenschwerpunkte in BuB

Heft 08-09/2018

**Personalgewinnung**

Heft 10/2018

**Frankfurter Buchmesse**

Heft 11/2018

**70 Jahre BuB**

Heft 12/2018

**Nachhaltige Entwicklung**

Heft 01/2019

**MINT**

Heft 02-03/2019

**Bibliothekskongress Leipzig**



Abbildung 1: Die »Fundgrube Internet« des BIB, einer der letzten bibliothekarischen Webindices: [www.bib-info.de/?id=103](http://www.bib-info.de/?id=103).

die sich bisher auf der Mailingliste verständigte – auf bereits kommunizierte Inhalte zurückgreifen könne, denn auch die Dokumentation sei wichtig. Wo keine Dokumentation möglich ist, müssen Themen gegebenenfalls wieder und immer wieder angefragt und diskutiert werden.

Zweitens hängt es von sozialen Gegebenheiten ab, ob nur rezipiert oder diskutiert wird. Eine Diskussionskultur kann sich nur dort entwickeln, wo einigermaßen gleichberechtigt diskutiert werden kann. Wichtig sind aber auch diejenigen Diskussionssteilnehmer/innen, die die Diskussion stimulieren, sei es durch Fragen, durch Sammeln oder Aufbereiten. Wenn jemand auf einer Mailingliste die argumentative Keule herausholt, ist dies äußerst nachteilig für eine Diskussion! Wenn niemand die Informationen strukturiert und aufbereitet – in letzter Zeit wird hier zutreffend das Wort »kuratiert« verwendet –, gerade auch aus Praxissicht, dann ist es umso aufwendiger, relevante Information adäquat zu »heben«.

### Die Möglichkeiten von Mitteilungen und von Diskussionen wurde durch die Beziehungen, die das Internet bot, dann entscheidend erweitert.

Drittens hängt es oft von organisatorischen Gegebenheiten ab, ob Informationen richtig verteilt, verarbeitet oder dokumentiert werden. Was nützt es beispielsweise einer Organisation, wenn eine Mitarbeiterin / ein Mitarbeiter zu einer Konferenz geht, wenn sie/er das Gelernte nicht aufbereitet und weitergibt? Die Einrichtung von Foren der Weitergabe, meist »jour fixe« genannt, sind hier ein positives Beispiel. Eine Diskussionskultur braucht einen Rahmen, in dem sie sich entwickeln kann. Das sind zum einen Gelegenheiten bei der Arbeit wie Fortbildungen, Konferenzen, Austausch in der Gruppe und gegebenenfalls der Organisation über das Gelernte. Auch das gut aufbereitete Material spielt hier eine Rolle, beispielsweise wenn Fortbildungen auf Open Educational Resources fußen.

Welches sind nun die Orte, an denen man Informationen abholen kann? Lotse, das Tutorial der ULB Münster zur

Optisch erhält »BuB« 1998 beim Wechsel vom 49. zum 50. Jahrgang eine neue Covergestaltung und ein neues Format (DIN A4).

Zum 50. Jahrgang wird ein Redaktionsbeirat gegründet. Dem ersten Beirat gehören an: Wiebke Andresen, Hannover; Prof. Birgit Dankert, Berlin; Prof. Dr. Joachim-Felix Leonard, Frankfurt a. M. und Berlin; Dr. Jürgen Lodemann, Horben; Prof. Dr. Elmar Mittler, Göttingen; Dr. Georg Ruppelt, Berlin; Barbara Schleihaagen, Den Haag; Kurt Waldner, Basel; Dr. Harald Weigel, Bregenz.

### DAS MODERNE BuB

Die Verbände vba und VdDB werden 2000 zum BIB fusioniert, damit sollen künftig ÖB- und WB-Themen gleichberechtigt in »BuB« abgebildet werden. Mit dem ersten Heft im Jahre 2001 wechselt »BuB« zum dritten Mal seinen Titel, und zwar in »BuB: Forum für Bibliothek und Information«.

BIB-Info wird seit 2001 als Verbandsteil ohne redaktionelle Bearbeitung in die Zeitschrift integriert, mit dem Ziel, aktuelle Informationen und Aktivitäten des Verbands zu veröffentlichen. Seit kurz vor der Jahrtausendwende hat »BuB« eine eigene Webseite unter [www.b-u-b.de](http://www.b-u-b.de), um einen schnellen digitalen Zugriff auf aktuelle Informationen bieten zu können.

Im Jahr 2005, mit dem 57. Jahrgang, erscheint »BuB« erstmals auch im Inneren farbig und in einem weiter modernisierten Layout. Gleichzeitig fällt im Titel das Wort »für« weg, ab Heft 3 im Jahr 2005 heißt die Zeitschrift »BuB – Forum Bibliothek und Information«.

Seit 2006 gibt es auf der BuB-Webseite die erste Volltextausgabe in einem PDF-Archiv.

Im Jahr 2007 wird der erste Wikipedia-Eintrag für die Zeitschrift BuB erstellt, er lautet: »»BuB – Forum Bibliothek und Information«, 1948 unter dem Titel »Bücherei und Bildung« vom damaligen »Verein der Volksbibliothekare« begründet (ab 1971: »Buch und Bibliothek«, seit 2000: »BuB«), ist heute die am weitesten verbreitete, spartenübergreifende deutschsprachige bibliothekarische Fachzeitschrift.« Im Heft werden mehr Fotostrecken geboten und die Kolumnen »Blickpunkt Recht« sowie »Blickpunkt Internet« eingeführt. Zudem wird ab Mitte des Jahres 2007 für jede Heftausgabe ein Schwerpunktthema festgelegt. Die ersten Themen sind Bildungsarmut, Deutsche IFLA-Präsidentschaft und Frankfurter Buchmesse.

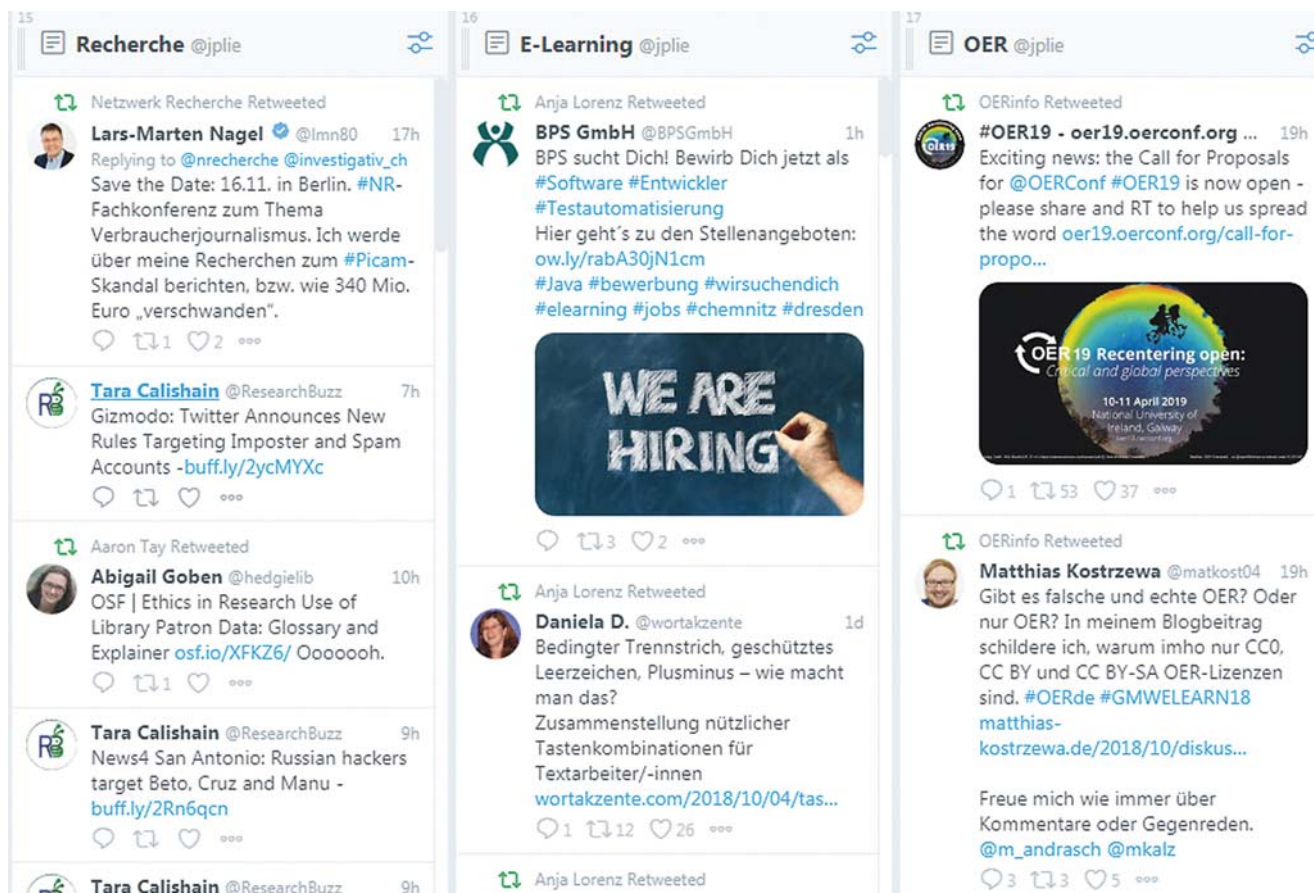


Abbildung 2: Tweetdeck, die Neuigkeitenzentrale à la Twitter.

Literatursuche und wissenschaftlichem Arbeiten nennt beispielsweise in der Rubrik »Informiert bleiben«<sup>1</sup> die Kategorien Forschungsprojekte, Neuerscheinungen, Zeitungen und aktuelle Nachrichten, elektronische Abodienste, Social Media und Termine von Kongressen. Fügen wir den Zeitungen noch die Zeitschriften hinzu, ergänzen wir die Konferenzen noch durch die Fortbildungen und fügen als Kategorie noch die Volltextserver als Dokumentation hinzu, so ergibt dies ein sinnvolles Raster für die Einschätzung dessen, was notwendig ist, um in Bezug auf ein Wissensgebiet – Bibliothekswissenschaft oder ein beliebiges anderes Gebiet – up to date zu bleiben. Im nächsten Teil möchte ich dieses Raster behandeln, jeweils wichtige Quellen und ihren Zugang nennen, um dann im letzten Teil zu diskutieren, welche Tools man ergänzend zeitsparend einsetzen kann.

Für Ausschreibungen von Forschungsprojekten interessieren sich nicht alle Bibliotheken, wohl aber die größeren Einheiten der Wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken, die an Projekten der DFG, der Länder, des Bundes der der EU interessiert sind. Die entsprechenden Plattformen sind auf Lotse genannt. Die Ergebnisse von Forschungsprojekten – die eher allgemein interessieren – werden eher in Büchern, Zeitschriften und auf Konferenzen beziehungsweise Repositorien kommuniziert.

### Bücher

Die Kategorie Neuerscheinungen zielt auf Bücher. Verfolgen Sie relevante Lektüre über das Bibliothekswesen? Wenn nicht, dann liegt es eventuell auch daran, dass viele noch als Papierausgabe erscheinen und entsprechend kosten. Insbesondere aufwendig editierte Bücher haben ihren Preis und Open Access-Publishing bei Büchern ist noch bei Weitem nicht so verbreitet wie bei Zeitschriften. Um sich bei Büchern auf dem Laufenden zu halten genügt ein ausreichend großer Katalog, beispielsweise jener von Gateway Bayern<sup>2</sup> oder der British Library<sup>3</sup>. Google Books<sup>4</sup> sollte nicht vergessen werden, da viele Bücher im Bibliotheksbereich zumindest teilweise im Volltext verfügbar sind und man so nicht gezwungen ist, die Katze im Sack zu kaufen. Denken Sie auch daran, mit englischsprachigen Suchwörtern zu recherchieren! Open Access-Bücher sind beispielsweise über das Directory of Open Access Books (DOAB)<sup>5</sup> recherchierbar. Repositorien mit Prüfungsarbeiten finden Sie auf der BIB-Homepage in der »Fundgrube Internet«.<sup>6</sup>

### Zeitungen

Zeitungen und aktuelle Nachrichten – über Bibliotheken wird in

der Presse eher wenig oder nur kostenpflichtig berichtet. Gleichwohl kann man versuchen, mit entsprechenden Suchwörtern Pressesuchmaschinen wie zum Beispiel Google News abzufragen.<sup>7</sup> Wenn Sie nach aktuellen Nachrichten aus dem Bibliotheksbereich suchen, könnten Sie Newsletter abonnieren, wie zum Beispiel den Newsletter des Bibliotheksverbandes.<sup>8</sup> Auch andere Institutionen veröffentlichen noch Newsletter zu wissenschaftlichen oder praktischen Themen. Es gibt auch etliche Newsletter als Dienstleistung, beispielsweise Library Essentials.<sup>9</sup>

### Zeitschriften

Zeitschriften sind eine wichtige Stütze der Fachkommunikation und auf diesem Feld hat sich in den letzten Jahren vieles verändert! Aufgrund der neuen Möglichkeiten des elektronischen Publizierens sind neben den bisherigen Zeitschriften, die bisher auf Papier und dann zunehmend auch elektronisch erschienen sind, auch Titel erschienen, die nur elektronisch, mit einem anderen Editionsmodell und dann auch als Open Access publiziert wurden: 027.7, Informationspraxis, o-bib und Perspektive Bibliothek. BuB, in der dieser Text erscheint, mag hier konventionell erscheinen: eingeschränktes Peer Review, mit fest angestellten Redakteuren und mit Werbung. In Folge dessen besteht kein Open Access, sondern eine sogenannte Moving Wall wird eingesetzt.<sup>10</sup>

### Mailinglisten

Der Kategorie Elektronische Abonnementdienste kann man vor allem Mailinglisten zuordnen, eine Art der kollektiven Information, die schon längst totgesagt wurde, aber immer noch das Rückgrat einer Fachkommunikation darstellt. Hier muss man für sein Fachgebiet einen guten Überblick halten und die relevanten abonnieren. Leider ist es noch nicht lang her, dass etliche Mailinglisten ihr Archiv aus Datenschutzgründen gelöscht haben – was wieder andere Anforderungen an die eigene Dokumentation stellt. Aber wenn man eine gute Aufstellung hat, wie zum Beispiel die Aufstellung in der »Fundgrube Internet« des BIB, so hat man schon einmal eine gute Grundlage. Lotse listet in dieser Kategorie auch RSS-Meldungen auf, also die Möglichkeit, eine eigene Sammlung, strukturiert nach eigenen Interessen aufzubauen, hierauf möchte ich weiter unten unter »Tools« eingehen.

### Social Media

Social Media ist ein Feld, mit dem man sich sehr gut über Theorie und Praxis up to date halten kann. Leider ist es so, dass es für bestimmte Bereiche keine eigene Suche mehr gibt, beispielsweise für Weblogs, aber es gibt Ausnahmen, wie zum Beispiel den deutschen Aggregator Plan3t.info<sup>11</sup>, der den Inhalt deutschsprachiger bibliothekarischer Weblogs anzeigt und auch eine rückwärtige Suche erlaubt. Bei den Wikis muss man aber auf

In der Gartenstraße 18 erfahren die Redaktionsräume seit Bestehen im Jahre **1954** erstmals zum 60. Jubiläum eine Generalsanierung.

Ab **2012** wird die Webseite von »BuB« zum »Newsportal« mit aktuellen Kurzmeldungen zum Bibliothekswesen.

Der BIB-Bundesvorstand und die BuB-Herausgeber entschieden **2015** erneut, einen Eigenverlag des Berufsverbands BIB zu gründen und die Zeitschrift wieder selbst herauszugeben. »BuB« wird umgestaltet und erhält nicht nur ein neues Layout, sondern auch neues Papier, eine neue Bindung und eine neue inhaltliche und gestalterische Seitenstruktur. Die beiden Doppelausgaben erscheinen nun im Februar/März und August/September, der erste Jahrgang dieser neu gestalteten Zeitschrift hat eine verbreitete Auflage von etwa 7 900 Exemplaren. Die autorisierte ISSN lautet: 1869-1137.

Seit Juli **2016** gibt es für die Leser ergänzend eine mobile »BuB-App«. Die App erscheint passend zum Schwerpunktthemenheft »Digitalisierung« und bietet zusätzlich Fotogalerien, Videos, interaktive Karten und Direktlinks.

Beim Bibliothekartag **2018** in Berlin startet »BuB« mit einem eigenen Twitter-Kanal.

Zum Jubiläum im Jahr **2018** erscheint »BuB« im 70. Jahrgang mit einer verbreiteten Auflage von etwa 7 400 Exemplaren (IVW-geprüft) und circa 720 Seiten. Die Zeitschrift hat rund 1 100 Abonnenten. Darüber hinaus erreicht BuB die etwa 5 800 Vereinsmitglieder des BIB und zudem Kolleginnen und Kollegen in Bibliotheken aus dem In- und Ausland, Ausbildungsstätten sowie Kulturpolitiker. Sie ist damit die auflagenstärkste Bibliotheksfachzeitschrift im deutschsprachigen Raum.

Die aktuellen Herausgeber des 70. Jahrgangs sind: Olaf Eigenbrodt, Hamburg; Brigitte Döllgast, München; Dr. Dirk Wissen, Berlin. Die BuB-Redaktion bilden Steffen Heizereder und Bernd Schleh. Die Fachbuch-Rezensionen betreut Jürgen Plieninger. Die Bearbeiterinnen des BIB-Vereinstils (BIB-Info) sind Karin Holste-Flin-spach und Katrin Lück.

Der Einzelpreis des Heftes beträgt 15 Euro, das Abo kostet 100 Euro (50 Euro ermäßigt).

*Diese Chronologie wurde zusammengestellt von  
Dirk Wissen und der BuB-Redaktion*

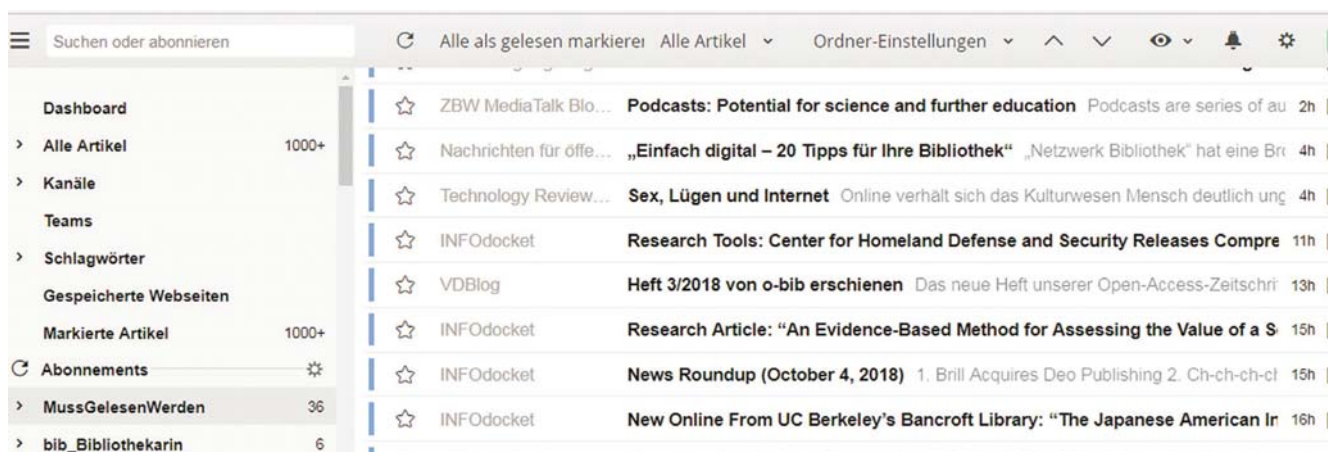


Abbildung 3: Inoreader, ein Webfeedreader mit der Möglichkeit, den Datenbestand zu durchsuchen.

die allgemeine Websuche ausweichen. Twitter hat eine eigene Suche<sup>12</sup> und einen eigenen Client, Tweetdeck<sup>13</sup>, den man recht gut als »Neuigkeitenzentrale« einrichten kann. Facebook bietet immer noch viele Pages einzelner Bibliotheken und sowohl offene als auch geschlossene thematische Gruppen, wo man sich geschützt zu speziellen Themen austauschen kann. Auch auf Instagram findet man Seiten von Bibliotheken. Es ist immer die Frage, was man mit den Anwendungen aus Social Media anfangen kann. Im Grunde ist es ein großes Lernprogramm von der Praxis für die Praxis, der Blick über den Tellerrand, mit dem man Bedingungen und Umsetzungen anderer wahrnehmen, analysieren und ggf. auch übertragen kann. Aber – das muss einschränkend bemerkt werden – man bekommt oft nur Einzelinformationen und selten ein vorstrukturiertes Fachgebiet, das man komplett in den eigenen Arbeitsablauf übernehmen könnte.

### Fortbildungen

Der Besuch von Fortbildungen, sei es in Form von Kongressen, Konferenzen, Tagungen oder anderen Fortbildungsveranstaltungen ist mittlerweile ergänzt worden durch E-Learning in Form von MOOCs, Blended Learning, kürzeren Webinaren und anderen Formen wie zum Beispiel Selbstlernkursen. Wichtig ist stets der Austausch und die Weitergabe – und auch die Selbstvergewisserung, dass man in der Praxis den richtigen Weg eingeschlagen hat. Deshalb ist nicht nur der (informelle) Austausch auf der Fortbildung selbst, sondern eben auch die Weitergabe beziehungsweise die Wertschätzung der Informationen an der Dienststelle und im Team wichtig. Sinnvoll wäre es auch, wenn die Unterlagen in den Organisationen in irgendeiner Wissensmanagement-Anwendung diskutiert und strukturiert abgelegt würde.

### Repositorien

Als letztes sind die Repositorien ein immer mehr geschätztes Instrument der Weitergabe von Wissen, das entweder auf Fortbildungen – nennen wir hier nur den BIB-Opus-Server als Beispiel – oder als Prüfungsleistung – die Repositorien der verschiedenen Hochschulen – entstanden ist. Schön wäre es, wenn in Zukunft nicht nur die puren Folien einer Veranstaltung, sondern

eben auch der Metatext – sei es in Textform als Notiz zur Folie oder auch als Audiodatei – mehr in Mode käme oder von den Veranstaltern eingefordert würde. Schließlich haben wir hier in Deutschland auch schon Beispiele, dass der Tagungsband schon vor der Tagung veröffentlicht wird und für Teilnehmer/innen kommentierbar ist.<sup>14</sup> Das würde nicht nur den Möglichkeiten elektronischer Publikation entsprechen, sondern auch die Kommunikation fördern.

### Die Zukunft der Fachkommunikation

Jetzt wurden viele Einzelkategorien genannt. Was man dabei schmerzhaft vermisst, das ist eine übergreifende Suche, wie es beispielsweise in Form von Vascode oder von b2i schon einmal da war. Eine Profession, die mit Recherche und Wissen hantiert und solche Möglichkeiten wieder aus der Hand gibt! Deshalb sollen hier noch Techniken vorgestellt werden, die es einem erleichtern, das Wissen zu sammeln, zu strukturieren und gegebenenfalls zu erschließen. Hier möchte man so weit wie möglich Techniken einsetzen, die Änderungen einer Quelle melden, ganz gleich, ob dies per E-Mail oder per RSS geschieht.

RSS ist eine Technik, mit deren Hilfe man Änderungen an Webseiten, Datenbanken, Social Media et cetera gemeldet bekommt. Mithilfe eines sogenannten Feedreaders, den man entweder installieren kann wie ein E-Mail-Programm oder auch



**Dr. Jürgen Plieninger**, Dipl. Bibl., leitet die Institutsbibliotheken für Politikwissenschaft und Soziologie in Tübingen. Er ist Vorsitzender der Kommission für One-Person Librarians und der Webkommission des BIB und engagiert sich in der Fortbildung zu den Themen Recherche, Web 2.0 u.a. und nimmt Lehraufträge an drei Hochschulen wahr. Er schreibt im Weblog netbib und in anderen Blogs, beispielsweise in biboer gemeinsam mit Gabriele Fahrenkrog zu OER. Außerdem betreut er in BuB die Rubrik Magazin. – Kontakt: juergen.plieninger@gmail.com

als Webanwendung einsetzt, kann man Quellen abonnieren und die Meldungen strukturieren und archivieren. Gängige Websoftware sind beispielsweise Inoreader, Netvibes oder Feedly.<sup>15</sup> Ganz unterschiedliche Meldungen werden hier angezeigt und aktualisieren sich selbst. Ebenso kann man viele Zeitschriften-Homepages<sup>16</sup>, Datenbanken und andere Neuigkeiten mithilfe von RSS abonnieren und auswerten. Verschiedene Programme haben die Möglichkeit, nach Stichwörtern zu filtern oder die bisherigen Ergebnisse durchsuchen zu können. Der Nutzen liegt auf der Hand: Man hat jederzeit die Möglichkeit, den Datenbestand erneut zu durchsuchen.

Was nicht mit RSS geht, geht entweder per Alert mit E-Mail-Benachrichtigung – viele Seiten geben einem leider den Weg der Benachrichtigung vor<sup>17</sup> – oder man behilft sich mit Benachrichtigungsdiensten, die die Neuigkeiten auch wieder per E-Mail melden<sup>18</sup>, oder mit Konverter, der die Information in ein angenehmes Format konvertiert.<sup>19</sup>

Wie wird sich die Fachkommunikation weiter entwickeln? Open Access wird in der Diskussion weiter eine Rolle spielen, ob sie sich freilich gänzlich durchsetzen wird, muss sich zeigen. Das sieht man an BuB recht gut: Ein bestimmtes Profil umzusetzen, kostet Arbeitszeit und die hauptamtlich angestellte Redaktion muss refinanziert werden. Somit ist eine Moving Wall doch immerhin ein guter Kompromiss. Andere Zeitschriften erscheinen gleich frei zugänglich – aber die ehrenamtlich agierenden Redaktionen werden wissen, welchen Aufwand sie leisten müssen, um die Hefte zu erstellen. Dieser Prozess wird sich auf dem Buchsektor noch langsamer vollziehen; schön wäre es, wenn hier hybride Produktion mehr umgesetzt werden könnte, mit einem frei zugänglichen elektronischen und einem käuflichen Papierexemplar. Wichtig wäre eine Diskussionskultur, die auf ganz verschiedenen Ebenen funktioniert, sei es auf allgemeiner Ebene (wie zum Beispiel bei bestimmten Gruppen auf Facebook) wie auch in und zwischen Organisationen. Und wenn diese Diskussionskultur so offen wie möglich ihre Themen und Ergebnisse dokumentiert, sodass auch ein Wissenstransfer in Theorie und Praxis stattfinden kann. Vielleicht sollte man als letzten Wunsch noch jenen äußern, dass Diskussion und Dokumentation so nachhaltig wie möglich gestaltet werden sollten. Unter diesem Aspekt sind es dann vielleicht weniger Zeitschriften und Bücher, die schlecht zugänglich sind – wozu gibt es schließlich Bibliotheken, um sie über Fernleihe zu nutzen? – als jene Informationen, die schon einmal zugänglich und aufbereitet waren, wie zum Beispiel Projektergebnisse oder Plattformen wie b2i, dann aber wieder verschwinden. Ablagen von Informationskompetenz-Projekten, Anleitungen zum Bibliotheksmanagement, Tutorials und Mailinglistenarchive waren einst zugänglich und verschwanden – unkommentiert. Warum? Weil Rahmenbedingungen sich änderten, weil der Aufwand, die Informationen zu pflegen, zu hoch war. Der Aspekt der Nachhaltigkeit von Fachinformationen sollte bei Projektplanung schon mit in die Überlegungen mit einbezogen werden – und am besten geschähe dies bei Publikation der Information unter einer freien Lizenz!

1 [https://www.ulb.uni-muenster.de/lotse/informiert\\_bleiben/index.html](https://www.ulb.uni-muenster.de/lotse/informiert_bleiben/index.html)

- 2 <http://www.gateway-bayern.de/>  
 3 [http://explore.bl.uk/primo\\_library/libweb/action/search.do?vid=BLVU1](http://explore.bl.uk/primo_library/libweb/action/search.do?vid=BLVU1)  
 4 Am besten in der »erweiterten Suche«: [https://books.google.de/advanced\\_book\\_search](https://books.google.de/advanced_book_search)  
 5 <https://doabooks.org/>  
 6 Links werden bezüglich der »Fundgrube Internet« nicht angegeben, Sie finden sie unter <http://www.bib-info.de/>  
 7 Hier auf einer Netvibes-Seite gesammelte Ergebnisse [https://www.netvibes.com/jplie#BIB\\_Presseschau](https://www.netvibes.com/jplie#BIB_Presseschau)  
 8 <https://www.bibliotheksverband.de/dbv/newsletter.html>  
 9 <http://www.libess.de/>  
 10 <https://b-u-b.de>  
 11 <https://plan3t.info/>  
 12 <https://search.twitter.com/>, frei verwendbar  
 13 <https://tweetdeck.twitter.com/>, nur angemeldet benutzbar  
 14 <http://2016.gmw-online.de/>  
 15 <https://www.inoreader.com/>, <https://www.netvibes.com/> und <https://feedly.com/>  
 16 <http://www.journaltochs.hw.ac.uk/>  
 17 Meist wird ein E-Mail-Alert angeboten, beispielsweise bei <https://scholar.google.de/>  
 18 Gängige Dienste, Änderungen einer Webseite zu melden, sind <http://blogtrottr.com/>, <http://www.trackengine.com> und <http://www.watchthatpage.com/>  
 19 Am meisten benutzt ist <https://ifttt.com/discover>

ANZEIGE

27  
 28 Sonntag Winterzeit-Rabatt  
 von 28.10.2018 bis 31.01.2019  
 29 Montag 44

BiblioDiscpacks® 10%  
 NORIS Nonbook-Hüllen 5%

**Winterzeit-Rabatt von 28.10.2018 bis 31.01.2019**

- 10% Rabatt auf BiblioDiscpacks®
- 5% Rabatt auf NORIS Nonbook-Hüllen
- Rabatt gilt nicht für Zubehör
- Lieferung versandkostenfrei in Deutschland ab 150 EUR

Die Lösung für alle Bibliotheken

**NORIS**  
 MEDIENVERPACKUNGEN

Info und Bestellung:  
 bit.ly/noris-shop oder Tel. 0911 444454